Neues Einsatzfahrzeug für den Stützpunkt Schwyz

Kran mit Chemiewehrfahrzeug

Die Stützpunktfeuerwehr Schwyz erhielt ein neues Chemiewehrfahrzeug als Ersatz für den Vorgänger aus dem Jahr 1992. Das markanteste Merkmal des neuen Einsatzgerätes ist der starke Ladekran von Palfinger, welcher bei 4,4 m Ausladung 6,5 Tonnen hebt. Aufgebaut wurde das Sonderfahrzeug von Walser auf einem Mercedes Arocs.

Es ist ein imposanter Eindruck, den das neuste Einsatzfahrzeug der Stützpunktfeuerwehr Schwyz bietet. Mit seinen 9 Metern Länge, einer Breite von 2,5 Metern und der stolzen Gesamthöhe von 3,9 Metern macht der Dreiachser auch ganz schön was her. «Wir sind nicht etwa grössenwahnsinnig», erklärt Major Kari Pfyl, Kommandant der Stützpunktfeuerwehr Schwyz, «aber der Kran machte solche Dimensionen notwendig.»

Einerseits musste das neue Fahrzeug eine 10-Tonnen-Vorderachsbelastung zulassen, damit der Kran hinter der Fahrerkabine montiert werden konnte. «Andererseits hätten wir mit der 2-Achs-Variante das maximale Gesamtgewicht voll ausgeschöpft. Mit der dritten Achse haben wir nun eine Gewichtsreserve.» So können im Einsatzfall auch andere Gerätschaften, wie zum Beispiel Sandsäcke transportiert werden. Damit das Fahrzeug trotzdem wendig bleibt, ist die Nachlaufachse gelenkt. Um die Hinterachsbelastung zu erhöhen, beispielsweise im Winter für mehr Bodenhaftung, kann die letzte Achse auch geliftet werden.

Starker Arm

Das Eindrucksvollste an dem neuen Fahrzeug ist allerdings der grosse Ladekran von Palfinger. Walser montierte das Gerät vom Typ PK 34002-SH, welches maximal 6,5 Tonnen hebt. Bei einer maximalen Ausladung von 16,8 Metern hebt der Kran immer noch 1,45 Tonnen. «Ziel war es, dass wir unser 1,5-Tonnen-Ölwehr-Boot bei 15 Metern Ausladung noch ins Wasser lassen können», erklärt Pfyl. «Mit dem alten Fahrzeug sind wir da schon nach wenigen Metern angestanden.» Zu diesem Zweck verfügt der Kran über

eine 2,5-Tonnen-Seilwinde mit einem rund 60 Meter langen Kabel. Sie ist ständig montiert und läuft mit dem Kranausleger mit. Dafür ist die sogenannte Synchronregelung verantwortlich, welche zurzeit nur von Palfinger angeboten wird. Sie sorgt dafür, dass die Winde automatisch die Bewegungen des Kranauslegers ausgleicht, so dass der Haken immer auf gleicher Höhe bleibt. «Natürlich werden wir von manchem Kranchauffeur dafür belächelt», erzählt Pfyl, «aber für uns Laien ist diese Hilfe Gold wert!»

Sobald mehr als 2,5 Tonnen gehoben werden müssen, lässt sich am Kranausleger direkt ein Haken montieren, welcher für die entsprechende Belastung ausgelegt ist.

Ebenfalls eine grosse Hilfe ist das HPSC-System (High Performance Stability Control) neuster Generation, welches Walser verbaut hat. Es überwacht permanent die Standsicherheit des Fahrzeuges und berechnet automatisch die entsprechende maximale Belastung in der jeweiligen Arbeitsrichtung. Apropos Abstützung: Das Fahrzeug verfügt über eine hydraulische Vierfachabstützung sowie über eine Federblockierung der Vorderachse, welche ein «Eintauchen» des Fahrzeuges beim Heben vor der Fahrerkabine verhindert.

Der Kran lässt sich endlos drehen. Allerdings greift auch hier ein System ein, wenn beispielsweise der Lichtmast ausgefahren ist. Automatisch wird die Beweglichkeit des Kranarmes eingeschränkt.

Licht ab Fahrzeugbatterie

Der Lichtmast ist ein Dachroboter von Fireco. Durch diese Ausführung kann der

CWF Stützpunkt Schwyz

Mercedes Benz Arocs 2743
- 316 kW (430 PS)
- automatisiertes Schaltgetriebe PowerShift 3
- 6×4
- gelenkte Nachlaufachse (liftbar)
- Retarder

Palfinger-Ladekran PK 34002-SH-E
- 6,7 t (4,4 m Ausladung)
- max. 16,8 m
- 2,5-t-Seilwinde
- Synchronregelung (Winde)
- 4-fach-Abstützung mit Federblockierung
- HPSC-System
- Palcom-P7-Funkfernsteuerung
- Greifer (FG 37 EPSILON-PALFINGER)

Walser-Aufbau
- Palfinger-Ladebordwand (1,5 t)
- 7 Rollmodule mit Totmannbremse
- 30-kVA-Generator
- 400-V-Schnellangriff
- Fireco-Lichtmast (LED)
- LED-Umfeld- und -Innenbeleuchtung

Über die Ladebordwand können die Rollmodule und weiteres schweres Material bequem entnommen werden.

Auf der rechten Seite verfügt das neue Einsatzfahrzeug über Jalousien. Dahinter lagert das Material für den Ersteinsatz.

Das 1,5 Tonnen schwere Ölwehrboot kann bei einer Ausladung von 15 Metern immer noch problemlos zu Wasser gelassen werden.

Fotos: Pascal Benoit

Zwei Markisen dienen als Witterungsschutz.

gesamte Mast auf dem Dach verstaut werden, wodurch kein Platz im Aufbau verloren geht. Der Lichtmast verfügt über acht LED-Scheinwerfer, welche wie die gesamte Innen- und Umfeldbeleuchtung sowie die heckseitige Verkehrswarneinrichtung über das 24-Volt-Bordnetz ab Fahrzeugbatterie gespiesen werden.

Weiter sind beidseits Markisen als Witterungsschutz montiert.

Die Beladung ist auf sieben Rollwagen verlastet und konnte grösstenteils vom Vorgängerfahrzeug übernommen werden. Die Wagen stammen ebenfalls von Walser und verfügen nebst der standardmässigen Feststellbremse auch über eine Totmannbremse. Extra für die Feuerwehr Schwyz wurden die Wagen mit einer Vorrichtung für den «Hubiboy» versehen. Dabei handelt es sich um ein System, mit welchem die Rollwagen in die Kleinfahrzeuge gehoben werden können. Aus dem CWF werden die Rollmodule allerdings über die 1,5 Tonnen tragende Hebebühne entnommen, welche ebenfalls von Palfinger stammt. «Das Modulsystem hat sich bei uns durchgesetzt und macht auch beim Chemiewehrfahrzeug absolut Sinn», erklärt Kari Pfyl. «Früher musste man sich das benötigte Material immer aus dem Fahrzeug zusammensuchen. Heute haben wir die sieben Module, welche alle zu einem Thema beladen sind. Man kann sie direkt mit an den Zonenrand nehmen und daraus arbeiten. Ausserdem haben wir bereits einige Rollmodule, und mehrere Fahrzeuge haben entsprechende Aufnahmevorrichtungen. So könnte man bei einem Ausfall des CWF das Material immer noch transportieren.

Module nach Thema

Folgende Module werden standardmässig auf dem Fahrzeug mitgeführt: Modul «Druckluftkompressor», mit welchem die druckluftbetriebenen Membran- und Fasspumpen des Moduls «Pumpen» gespiesen werden. Weiter wird damit auch das Dekon-Zelt des Moduls «Dekon-Platz» aufgeblasen. Ausserdem werden die Module «Auffangen/Abdichten», «Vollschutz», «Leichte Schutzanzüge» und «Lüften» mitgeführt. Eigentlich wäre im Aufbau noch Platz für ein achtes Modul. Diesen Platz nutzen die Schwyzer allerdings für zwei Überwurffässer und ein Chromstahlfass.

Auf der rechten Fahrzeugseite sind über die gesamte Länge Rollläden angebracht. Dahinter lagert das Material, welches in einem Einsatz sofort verfügbar sein muss. So finden sich hier Signalisations- und Absperrmaterial sowie Material zum Abdecken von Schächten etc. Ausserdem lagert hier das Material, welches für den Kran gebraucht wird. Ebenfalls gibt es eine Rolle mit Abdeckfliess und einen 400-Volt-Strom-Schnellangriff mit einem über 50 Meter langen Kabel. Letzterer wird ab dem 30-kVA-Stromgenerator gespiesen. Ausserdem finden sich auf einem Heckauszug noch weitere, Ex-geschützte Stromkabel-Trommeln. Da diese relativ schwer sind, werden sie über die Hebebühne entnommen.

Zwei Nebenantriebe, ein Ölkreislauf

Der Generator wird hydrostatisch angetrieben. Die Energie kommt vom Nebenantrieb. Über einen zweiten Nebenantrieb wird der Ladekran betrieben. So ist ein paralleles Arbeiten mit voller Leistung möglich. Beide Elemente verwenden für den Betrieb allerdings den gleichen Ölkreislauf. Für den längeren Betrieb wurde eigens ein Ölkühler installiert, um die Öltemperatur konstant zu halten.

Ebenfalls über denselben Ölhaushalt betrieben wird der Greifer. Diesen hat die Feuerwehr Schwyz selbstständig zum Fahrzeug beschafft. «Damit wollen wir nicht ins Privatgewerbe eingreifen», versichert Pfyl. Es geht lediglich darum, in zeitkritischen Situationen schnell reagieren zu können, beispielsweise, wenn ein umgestürzter Baum auf einer verkehrsreichen Strasse oder gar einem Fahrzeug liegt oder wenn die Zufahrt zu einem Einsatzort blockiert ist. Der Greifer lässt sich, genauso wie der Kran, mit einer Funkfernbedienung steuern. Er vermag Lasten bis zu 4 Tonnen zu verschieben und hat eine maximale Öffnungsweite von 1,57 Metern.

Aufgebaut ist das Einsatzfahrzeug auf einem Mercedes-Benz Arocs 2743 mit einem zulässigen Gesamtgewicht von 26 Tonnen. Die Kraft, welche der 430 PS starke Motor erzeugt, wird über das automatisierte Schaltgetriebe auf die angetriebene Lenk- und Mittelachse übertragen. Die zwangsgelenkte Nachlaufachse ist nicht angetrieben. Ausserdem verfügt das Fahrzeug über einen Retarder. «Wir haben uns bewusst für einen Mercedes entschieden», erklärt Kommandant Pfyl, «da wir einerseits schon viele Mercedes in unserem Fuhrpark haben

Die Stehhöhe im Innenraum erlaubt aufrechtes Arbeiten.

und mit dem Service bisher stets zufrieden waren, andererseits weil wir eine Servicestelle in unmittelbarer Nähe haben und somit lange Fahrten zur Garage entfallen.»

Nebst dem Blaulichtbalken, den Frontblitzern und den Blitzleuchten am Heck verfügt das neue Einsatzfahrzeug auch über je eine LED-Blitzleuchte in den beiden Kotflügeln. So wird das Fahrzeug auch gesehen, wenn es aus einer Ausfahrt in eine Strasse einbiegt.

Alles aus einer Hand

«Der Vorteil bei diesem Fahrzeug ist, dass alles aus einer Hand kommt», bilanziert Pfyl. Das ist mitunter auch der Grund, weshalb die Entscheidung auf Walser als Hersteller fiel. «Hier ist sowohl das Knowhow im Feuerwehr-Fahrzeugbau vorhanden wie auch die absolute Stärke, wenn es um Krane geht. So hat Walser die Schweizer Generalvertretung von Palfinger. «Ausserdem waren auch das günstige Angebot und die Kundennähe ausschlaggebend», erklärt Kari Pfyl die Wahl des Herstellers. «Insgesamt konnten wir mit dem Fahrzeug nicht nur eine Ersatzbeschaffung tätigen, sondern auch die gesamte Schlagkraft erhöhen.»

Pascal Benoit, Ad Feuerwehr Wangen (SZ), redaktioneller Mitarbeiter

Anzeige